

Teltower Kreisblatt.



Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
zeroen in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

Nr. 58.

Berlin, den 21. Juli 1883.

28. Jahrg

A m t l i c h e s.

Berlin, den 17. Juli 1883.

Die Herren Amts-Vorsteher und städtischen Polizei-Verwaltungen mache ich auf die von dem Herrn Minister des Innern und dem Herrn Justiz-Minister unterm 8. Juni d. Jz. erlassene, dem 26. Stück des Amtsblatts als Extra-Beilage beigegebene Anweisung zur Ausführung des Gesetzes vom 23. April d. Jz. — Gef.-S. E. 65 — betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen, hierdurch noch besonders aufmerksam mit dem Bemerkten daß die in dieser Anweisung vorgeschriebenen Formulare von der Redaktion des Teltower Kreisblattes, hier W., Potsdamerstraße Nr. 26 b bezogen werden können.

Der Königliche Landrath des Kreises Teltow.
Prinz Handjery.

Ministerium des Innern. Berlin, den 26. Juni 1883.

Nach Mittheilung des Herrn Kriegsministers sind bei der Revision der Vorpannkosten-Liquidationen der Gemeinden dadurch Weiterungen entstanden, daß in den von den Truppentheilen ausgestellten Bescheinigungen über geleisteten Vorpann (Beilage B. 1. und B. 2. der Instruction vom 2. September 1875 zum Naturalleistungsgesetz vom 13. Februar dess. Jahres) die nach der Entscheidung des Rechnungshofes des deutschen Reiches für Revisionszwecke erforderliche Angabe der Entfernung, auf welche der Vorpann benutzt worden ist, gefehlt hat.

Um derartigen Vorkommnissen, durch welche auch die Anweisungen der den Gemeinden zustehenden Vergütungen verzögert werden, für die Zukunft vorzubeugen, ersuche ich Euer Hochwohlgeboren ergebenst, gefälligst Anordnung zu treffen, daß die Truppenkommandos, welche bei Ausstellung der qu. Bescheinigungen auf die Auskunft der Gemeindevorstände über die in Betracht kommenden Entfernungen angewiesen sind, hierüber sogleich bei Gestellung des Vorpanns mündlich oder schriftlich mit Benachrichtigung versehen werden.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage:

gez. von Zastrow.

An den Königlichen Regierungs-Präsidenten
Herrn v. Neefe, Hochwohlgeboren zu
Potsdam. 1. M. J. 1555.

Berlin, den 13. Juli 1883.

Der vorstehende Ministerial-Erlaß wird den Magisträten, Guts- und Gemeinde-Vorständen des Kreises zur Kenntnissnahme und Befolgung mitgetheilt.

Der Vorsitzende
des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Prinz Handjery
Königlicher Landrath.

N i c h t a m t l i c h e s.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch besondert.

Unser Kaiser traf, wie bereits gemeldet, am Dienstag in Gastein ein. Ueber die Ankunft wird noch Folgendes gemeldet: Genau zur festgesetzten Stunde, um 5½ Uhr Nachmittags, kam unser Kaiser bei herrlichem Wetter mit Gefolge in Gastein an. Lange vorher schon hatte sich der Straubinger Platz und die Terrasse mit allen in Gastein weilenden Kurgästen gefüllt. Fast sämtliche Herren und Damen waren mit Kornblumensträußen geschmückt. Bei der an der Grenze Gasteins errichteten Triumphspalte wurde dem Kaiser von der Gräfin Lehndorff ein prachtvolles Bouquet überreicht. Als Kaiser Wilhelm im vier-spännigen Wagen auf dem mit schwarz-gelben, roth-weißen und schwarz-weißen Fahnen geschmückten Straubinger Platz anfuhr, ertönte die preussische Volkshymne und brausende Hurrahs erschollen von allen Seiten. Hier wurde der Kaiser vom Statthalter Grafen Thun begrüßt und sagte, kaum daß er den Wagen verlassen hatte, zum Grafen Thun. „Ist Se. Majestät schon in Sicht? Ich würde mich sehr freuen, den Kaiser hier zu sehen.“ Der Kaiser nahm ferner die Begrüßungen der greisen Gräfin Meran und des Fürsten Peter Karageorgewitsch entgegen und ließ sich dem General Fischer von Weltenborn vorstellen. Bei der Vorstellung waren ferner zugegen Graf Lehndorff, der österreichische

Gesandte in Washington, Herr von Schäffer, Bürgermeister Straubinger u. s. w. Auf dem ersten Treppenaufgang der Villa Lehndorff überreichte ein junges Mädchen dem Kaiser ein Kornblumenbouquet und, oben angelangt, wurde er von zwei Damen aus der Aristokratie ebenfalls mit Sträußen aus Kornblumen und Edelweiß empfangen. Der diesmalige Aufenthalt des Kaisers in Gastein bedeutet eine Art Jubiläumskur, wenn auch nicht gerade eine fünfundsiebenzigjährige, so doch eine von zwanzig Jahren, denn am 18. Juli sind es zwanzig Jahre, daß Kaiser Wilhelm zum ersten Male Gastein besuchte. Mit Ausnahme der Jahre 1866 bis 1870 wiederholte der Kaiser alljährlich den Besuch in Wildbad Gastein. In der Villa Solitude, wo, wie alljährlich, Graf und Gräfin Lehndorff wohnen, werden auch diesmal theatrale Abendunterhaltungen zu Ehren des Kaisers stattfinden. Der Direktor Stranz ist zum Zwecke des Arrangements bereits dajelbst eingetroffen.

Die Kaiserin welche bis zu Anfang August im Schlosse zu Coblenz verweilt, wird, von dort zurückgekehrt, am 6. August mit dem Kaiser in Potsdam zusammentreffen. Der Kaiser wird das Schloß von Babelsberg bewohnen; die Kaiserin, wie wir der „Kreuz.“ entnehmen, im Stadtschloß zu Potsdam die Kaiserzimmer, jene Reihe von Gemächern, welche sich links vom Marmoraal erstreckt. Diese Disposition mußte aus Anlaß des immer noch leidenden Zustandes der Kaiserin getroffen werden, eines Zustandes, der dieselbe noch an den Kollstuhl fesselt. Die hohen Treppen im Schlosse von Babelsberg würden derselben die Bewegungen erschweren. Die Klampe des Stadtschlusses von Potsdam befindet sich in gleicher Höhe mit den Kaisergemächern und bietet so für die Ausfahrten der Kaiserin wesentliche Erleichterungen. In früheren Jahren war die hohe Frau gewohnt, die Zeit, die zwischen dem Aufenthalt des Kaisers in Gastein und dem Aufenthalt am Babelsberg lag, zu einer „Incognito-Reise“ zu benutzen, in diesem Jahre mußte Ihre Majestät von dieser Erlolung in Folge ihrer fast gänzlichen Bewegungslosigkeit Abstand nehmen. Die Besserung dieses Zustandes macht nur sehr langsame Fortschritte. Die übliche Ordnung früherer Jahre jedoch wird die Kaiserin durch ihr Zusammentreffen mit dem Kaiser im Anfang August festhalten, um dem Kaiser während des Babelsberger Aufenthaltes nahe zu sein und um mit den anderen Mitgliedern der königlichen Familie, die in dieser Zeit in Potsdam vereinigt sein werden, in persönlichem Verkehr zu bleiben. Während dieser Augusttage wird auch die Taufe des zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm stattfinden.

Schöneberg. Eine Einbrecherbande scheint seit Kurzem die nahe bei Berlin gelegenen Ortschaften unsicher zu machen. Nachdem erst kürzlich in der Wohnung des Predigers Andrae in Deutsch-Wilmersdorf ein Einbruch stattgefunden hatte, ist in der vorletzten Nacht bei dem hiesigen Kaufmann Jacobi ein ganz ähnlicher Einbruchversuch verübt worden. Die Einbrecher, den Anschein nach dieselben, die bei dem zuerst erwähnten Einbruch theilhaftig gewesen, haben zunächst eine Glas Thür zu erzwingen versucht und da dies nicht gelang, eine der großen Scheiben mittelst Wappplaster eingedrückt. Das hierdurch entstandene Geräusch weckte Herrn Jacobi aus dem Schlaf, und die Einbrecher mußten nun unverrichteter Sache in beschleunigter Flucht ihr Heil suchen.

Schöneberg. Ein Akt gräßlicher Noheit spielte sich in der Nacht zum Sonnabend in dem Herbestalle des Fuhrherrn Kurz hier selbst ab. Die Kutcher Diefte und Grafnick kamen dajelbst mit einander in Streit. Der Erstere, eine als Schläger bekannte Person, verletzte den Andern am Hinterkopfe derartig durch einen Schlag, daß er besinnungslos liegen blieb und aus einer sieben Centimeter langen Wunde blutete, die von dem hinzugerufenen Arzt genäht werden mußte. Der Verletzte war am Sonnabend noch ohne Besinnung. Diefte will die Wunde, die zu Bedenken Veranlassung giebt, mit einem Pantinen geschlagen haben, was indessen vom Arzt für nicht gut möglich erklärt wird, nach dessen Angabe das Instrument ein viel schwereres gewesen sein muß.

Steglitz. In einen recht gefährdeten Zustand gerieth am Sonntag Nachmittag das ca. 2 Jahr alte Söhnchen des in der Lindenstraße wohnenden Malermeisters J. Auf dem Felde hinter den Gärten hatten sich um einen Herrn, der zur Belustigung der Jugend einen Drachen hoch in die Lüfte steigen ließ, wohl 20 bis 25 Kinder geschaart. Mitten in den Jubel hinein ertönte plötzlich ein jämmerliches Geschrei. Der kleine Knabe hatte sich ermüdet zur Erde gesetzt, gerade aber an einer Stelle, an der sich ein Wespenneist befand. Nun denke man sich den Bohn der gestörten Insecten. Tausende und aber Tausende dieser Thiere umsausten und umschwirrten fast in demselben Augenblicke das unschuldige Kind. Ein älterer Bruder desselben springt herbei, um es aus der schrecklichen Lage zu befreien, aber er muß, sofort mehrfach gestochen, nieder zurückweichen. Endlich eilte der

Herr, der in einiger Entfernung stand und jetzt erst die Bedrängniß des Kleinen bemerkte, schleunigst herbei, mit raschem Sprunge stürzt er durch den erregten Wespenschwarm, gleichzeitig das Kindchen mit sich davonführend. Der Kleine schrie noch einige Zeit vor Schrecken weiter, war aber wunderbarer Weise ebenso wenig wie der Herr von keiner einzigen Wespe gestochen worden. Ohne die rechtzeitige Hilfe wäre das Kindchen ohne Zweifel schwer, wenn nicht lebensgefährlich verletzt worden; immerhin eine Mahnung an die Eltern, kleine Kinder nie ohne Aufsicht zu lassen.

Groß Lichterfelde. Ein Berliner Herr wollte am Sonnabend früh mit dem um 7 Uhr 30 Minuten von Berlin abgehenden Zuge recht billig nach Lichterfelde kommen. Stramm erwiderte er dem Schaffner auf die Frage nach dem Villet: Karte! Der Betrug sollte indeß trotz der aufgewendeten Berliner Intelligenz, wie er sich seine Dummheit dreist mag ausgelegt haben, nicht gelingen. Zwischen Steglitz und unserem Orte fand eine Revision statt. Der feine Herr mochte seine „Karte“ indeß nicht prüfen lassen; schleunigst öffnete er während der Fahrt die Waggonthür und suchte das Weite. Der Controlleur setzte ihm indeß nach, faßte ihn glücklich im Gebüsch hinter dem Bahnhofe ab und führte ihn behufs Feststellung seiner Persönlichkeit nach dem Stationsgebäude. In unserem eigenen Interesse bringen wir auf gründliche Bekrafung einer solchen betrügerischen Handlung. Es ist uns ja immer unbequem, auf jeder Fahrt die Karte vorzeigen zu müssen, jedenfalls ist es aber den Beamten nicht zu verdenken, wenn sie, auf solche trübe Erfahrungen gestützt, auf ihrem Schein bestehen.

Bossen. Ein Unglücksfall hat sich in der Nacht zum Dienstag wieder auf der hiesigen Cementfabrik ereignet. Der dajelbst beschäftigte frühere Handelsmann Schimke von hier wurde beim Delen der Maschine von den Rädern erfasst und arg zugerichtet. Der rechte Arm ist zerquetscht und gebrochen und die rechte Brustseite ebenfalls stark gequetscht. Der Verletzte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus geschafft und soll sein Befinden ein bedenkliches sein.

Bossen. Feuerruf alarmirte am vorigen Freitag Abend gegen 10 Uhr die hiesigen Einwohner. Aus dem Dache eines Stalles des Schlächtermeisters Winkler drang starker Rauch, welcher einen Brand vermuthen ließ, durch die schnelle Entdeckung und das sofortige energische Einschreiten wurde das im Entstehen begriffene Feuer gelöscht, ehe es noch zum Ausbruch gelangte. Entstanden ist der Brand dadurch, daß durch eine brennende Petroleumlampe, welche von einem Lehrling an der auf dem Stallboden befindlichen Gesellenkammer etwas sorglos aufgehängt worden war, und die wahrscheinlich stark herausbrannte, die Deckenschalung in Brand gerathen war.

Königs-Wusterhausen. In Nr. 56 dieses Blattes brachten wir die Nachricht, daß ein Maurer aus Zernsdorf während der vom 3. Garde-Regiment z. F. bei Niederlehme abgehaltenen Schießübung erschossen sei. Es ging uns nun die ertretliche Nachricht zu, daß dies glücklicher Weise nicht der Fall sei und daß überhaupt in Zernsdorf von dem ganzen Vorfalle nichts bekannt ist.

Kummerdorf. Einer der berüchtigten Wilddiebe aus der Umgegend Berlins, der unter dem Wildbestande der königlichen Forsten in ganz unverdächtig Weise aufgeräumt hat, und um so gefährlicher war, als er sich von den Forstschutzbeamten niemals erappen ließ, ist in der Donnerstags-Sitzung der Ferienstrafkammer am Landgericht II. zu Berlin doch endlich einmal dem Gesetze anheimgefallen. Es ist dies der vierzigjährige Bädner Heinrich Wiedtke aus Kummerdorf, der ebenso wie sein Bruder stets im Verdachte der Wilddieberei gestanden hat. Beide stammen aus einer alten Wilddiebsfamilie, der Vater ist vielfach wegen Wilddiebstahls bestraft worden. Der oben genannte Sohn ist dagegen bisher straffrei geblieben, zwar wiederholt unter Anklage gewesen, stets aber wegen unzureichender Beweise freigesprochen worden. In der Schlaueit war er den Forstbeamten über, dabei begünstigte ihn besonders der Umstand, daß sein eigener, sowie sein Pacht-Acker mitten im königlichen Forst lag. Die Art seines Jagens war eine rein mörderische. Schonzeit gab es für ihn nicht, er fragte auch nicht danach, ob er Mutterwild schoß, ihm war jeder Braten recht. Hatte er ein Wild geschossen, so verfolgte er dasselbe nicht, er merkte sich nur die Fährte, im Uebrigen machte er sich so schnell wie möglich aus dem Staube, um zunächst sein Gewehr in irgend einem heimlichen Schlupfwinkel verschwinden zu lassen. Erst nach ein oder mehreren Tagen, je nachdem es ihm geheimer erschien, machte er sich auf die Suche nach dem Wilde, stets ohne Gewehr, aber immer mit einem plausiblen Vorwande ausgerüet, der seinen Aufenthalt im Forst rechtfertigen konnte. Zu duzenten Malen haben die Förster angeschossenes und verendetes Wild, Hasen, Rehe, Hoch- und Dammwild im Forst gefunden, dessen Schweißfährte zu einem starken Wechselzürückführte, der in unmittelbarer Nähe von Wiedtke's

Aber lag Aber wenn sie Tag und Nacht im Hinterhalte auf die Abholung des Wildes lauerten, machten sie stets die Rechnung ohne — Wiedtke. In der Nähe ließ er sich oft genug sehen, aber er schien zu wittern, wenn die Luft nicht rein war und dann ließ er das Wild ruhig liegen. Am 18. März d. J., am Palmsonntage, sollte sich endlich sein Schicksal erfüllen. Abends um 7 Uhr begab sich der königliche Hilfsjäger Gumbach in Begleitung seines Hauswirthes in den Forst. Sein Weg führte ihn über Wiedtke's Ader. Am Vormittage hatte es leicht geschneit, am Nachmittage aber gethaut. Nur an einzelnen Stellen lag noch eine leichte Schneedecke. In einer solchen Stelle bemerkte der Forstbeamte eine Spur von menschlichen Füßen, die sich in der Richtung nach dem erwähnten Wildwechsel verlor. Er folgte leise der Richtung und hörte bald darauf in Entfernung von hundert Schritt einen Schuß. Noch leiser folgte er dem Schalle und bemerkte schließlich in der Entfernung von etwa 60 Schritten einen Mann, der augenscheinlich die Fährte des angeschossenen Wildes suchte. Als der Hilfsjäger sein „Halt, stehen bleiben!“ rief, hob der Wilddieb seine Büchse, da er aber sah, daß sein Gegner bereits im Anschlage lag, nahm er Reißaus. Der Jäger hinterdrein, als dieser aber den Flüchtling bis auf 15 Schritte eingeholt, hob er noch einmal, sich schnell umdrehend, die Büchse, und vielleicht hätte er geschossen, wenn nicht von der anderen Seite auch der Begleiter des Jägers in Sicht gekommen wäre. Nunmehr wurde er ergriffen und zur Oberförsterei gebracht. Dort gestand er, daß er einen Hasen zum Feiertagsbraten schießen wollte, aber keinen angetroffen und nur auf Hühner geschossen habe. Dieses Geständniß wiederholte er auch vor dem Gerichtshofe, doch bestritt er, sich des Widerstandes schuldig gemacht und das Gewehr in drohender Weise gehoben zu haben. Die Zeugen bezeugten aber, daß es Hühner im dortigen Forst überhaupt nicht gebe, daß der zweite nicht abgeschossene Lauf seiner Doppelpistole mit 15 Kugeln und Schrot Nr. 1, also mit einer für Hoch- und Dammwild berechneten Ladung gefüllt war, und auch der Widerstand wurde erwiesen. Die Verurtheilung erfolgte daher, doch hatte es der Angeklagte seiner bisherigen Unbescholtenheit zu danken, daß er mit sechs Monaten Gefängniß wegsam. Daneben wurde aber auch auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Einziehung des Gewehrs erkannt.

Die Voruntersuchung gegen den Schutzmann Karl Reisenher, welcher seit dem 14. v. M. unter der Anschuldigung, seine dreißigjährige Ehefrau am Abend des 6. d. M. durch körperliche Mißhandlung getödtet zu haben, in Untersuchungshaft sich befindet, wird noch in diesen Tagen abgeschlossen werden. Nach dem Gutachten der medicinisch-gerichtlichen Sachverständigen ist der Tod der Frau unzweifelhaft durch die ihr widerfahrere rohe Behandlung seitens ihres Ehegatten herbeigeführt worden.

Berlin besitzt zur Zeit 10 öffentliche und 18 Privat-Krankenanstalten. Die letzteren verfügen zusammen über ca. 300 Betten; die Zahl der in öffentlichen Krankenanstalten zur Verfügung stehenden Betten beläuft sich auf ca. 4600, so daß sich die in sämtlichen 28 Krankenanstalten befindlichen Betten auf circa 5000 stellen würden, dazu treten dann noch die beiden Garnisonlazarethe mit ca. 1100 Betten.

Die Schulden der Stadt Berlin beliefen sich nach dem Hauptverwaltungsbericht des Magistrats pro 1881 Ende März v. J. auf rund 129½ Millionen Mark. Hieron fallen 103½ Mill. den industriellen Anlagen (Gasanstalten, Wasserwerken, Kanalisation, Schlachthaus) zur Last, so daß eine Kammereisuld von rund 26 Mill. Mark verbleibt. Seit 1868 sind aus den Ueberschüssen der Gasanstalten Mittel zur Erweiterung der Anlagen entnommen worden in Höhe von 9½ Millionen Mark, welcher Betrag als Forderung der Stadthauptkasse zu betrachten ist, so daß nur 16½ Mill. Mark als eigentliche Kammereisuld verbleiben. Zur Verzinsung dieser Schuld reicht allein der Gewinn-Ueberschuß der städtischen Gasanstalten hin.

Der diesjährige Stralauer Fischzug wird voraussichtlich an Großartigkeit alle bisherigen übertreffen. Das Komitee, welches die Arrangements der Feier leitet, hat sich mit Mitgliedern der Berliner Künstlergesellschaft in Verbindung gesetzt, die den Festzug der Fischer zum Fischzuge und von demselben zurück nach dem Dorfe in historischem Kostüm vorbereiten und zusammenstellen werden. Meldungen zu den Plätzen für Schau- und Würfelbuden auf der Kirchwiese, wo allein solche aufgestellt werden, laufen täglich ein, so daß eine bedeutende Menge solcher bereits notirt ist. Da der 24. August auf einen Freitag fällt, so ist die Dauer des Festes auf der Kirchwiese vorläufig bis Sonntag festgesetzt, doch wird es von dem Wetter und dem Besuch abhängen, ob diese Zeit etwa noch verlängert werden wird.

Auf dem städtischen Fleischschauamt der Stadt Berlin sind im Monat Juni 14,088 Schweine auf Trichinen untersucht und darunter 27 trichinöse und 54 finnige ermittelt worden, welche als zur menschlichen Nahrung ungeeignet zurückgewiesen und beiseite geschafft worden sind.

Ein Beispiel seltener Entschlossenheit, bei dem Versuch sich das Leben zu nehmen, bot ein Kranker dar, welcher am Montag in der psychiatrischen Abtheilung der Berliner Charité dem Studirenden vorgestellt wurde. Nach dem Bericht des Patienten, welcher ein etwas niedergedrücktes Wesen zeigte, aber vollständig geläufig und klar seine Geschichte erzählte, auch alle prüfenden Zwischenfragen richtig beantwortete, war er Ende vorigen Monats nach Berlin gekommen, um sich eine Stellung zu verschaffen. Dies gelang ihm jedoch nicht, seine Mittel neigten sich ihrem Ende zu, und er mußte sich auch sogar in Bezug auf hinreichende Nahrung Entbehrungen auferlegen. Dieser Umstand und die Depression seines Gemüthes über den Fehlschlag seiner Hoffnungen veranlaßten nun den Ausbruch einer Geistesstörung. Dieselbe begann ganz plötzlich in der Nacht — der Kranke wußte zu hören, wie sein Wirth und andere Hausbewohner sich über ihn in gehässiger Weise unterhielten und die Polizei herbeizuholen beschloßen, um ihn verhaften zu lassen. Der Wahn des Kranken ließ ihn denn späterhin auch die Tritte des Schutzmannes vernehmen, der sich vor seiner Thür als Wache postirte. Am folgenden Tag stellte der Kranke den Wirth zur Rede — dieser leugnete natürlich, da diese Verfolgungsgeschichte nur in der Phantasie des Kranken existirte. Dadurch aber durchaus nicht in seiner Wahnsinn-

stellung irre gemacht, zog der Kranke nun aus, die Verfolgungen ließen aber auch in seinem zweiten Anfall nicht nach, man drohte ihm, wie er sich einbildete, auch dort mit der Polizei. Um nun dieser, wie er sich ausdrückte, schändlichen Verhaftung zu entgehen, faßte er den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. In einer frühen Morgenstunde stürzte er sich von der Oberbaumbrücke hinunter in die Spree. Nach einmaligem Untertauchen kam er wieder in die Höhe und wurde nur, obgleich er nicht schwimmen konnte und noch mehrere Versuche machte unterzutauchen, in einer schrägen Stellung des Körpers mit dem Kopf über den Wasserpiegel vom Strome fortgetragen. Nun sann der Kranke auf eine andere Todesart, zog sein Taschenmesser hervor und brachte sich erst mit der rechten, dann mit der linken Hand viele Schnittwunden an beiden Handgelenken und den Seitentheilen des Halses bei. Allein entweder weil das Taschenmesser zu stumpf war, oder weil der Kranke in dieser eigenthümlichen Stellung nicht die gehörige Kraft anwenden konnte, so hatte auch dieser Versuch nicht den gewünschten Erfolg — als der Kranke dies ein sah, steckte er das Messer wieder ruhig in die Tasche. Mittlerweile hatte ihn das Wasser bis an die nächste Brücke getragen, er war also beinahe 1 Kilometer mit fortgetrieben und trotz der vielen Anstrengungen, sich das Leben zu nehmen, hatte ihn wahrscheinlich ein kräftig gebauter Brustkorb über Wasser gehalten. Dabei war er außerdem mehr nach dem Ufer hingetragen und schließlich an die Seite eines Rahnes gelangt. Von diesem aus wurde er durch zwei Schiffer an's Land gezogen und, da er allerlei wirre Reden führte, die sich eben auf seine Verfolgungsideen bezogen, an die Polizei abgeliefert, die seine Ueberführung in die Charité veranlaßte.

Ueber eine größere Seereise, die ein Segler von der Spree mit seinem Boot unternommen und nach hartem Kampf mit Wind und Wetter auch glücklich beendigt hat, wird folgendes berichtet. Nach einer recht stürmischen Fahrt ist dieser Tage die „Freya“ des Rentier-Krieger aus Wilmersdorf, mit dem Kammermusiker Herrn Sandow und dem Kaufmann Herrn Zachmann an Bord, von Kopenhagen kommend, in Stralsund eingelaufen. Die „Freya“ verließ Berlin Ende Juni und segelte zunächst nach Hamburg, erreichte am 5. Juli Kiel und am 10. Juli Kopenhagen. Wenn auch den Seglern nach den vorliegenden Berichten auf diesen Fahrten der Wind immer entgegenstand, so erhielten sie doch erst auf ihrer Fahrt von Kopenhagen nach Stralsund die Stürme der letzten Tage, welche sie zwangen, in Dragös auf Amager anzulaufen und einen unfreiwilligen Aufenthalt von fünf Tagen zu nehmen. Mit dem am Sonntag, den 15. d. Mts., sich erhebenden Sturm ist die „Freya“ glücklich in Stralsund eingelaufen und wird von dort aus über Wolgast und Stettin ihre Rückreise nach Berlin antreten.

Die jetzt erschienenen Jahresberichte der Fabriken-Inspectoren constatiren für die Provinz Brandenburg (abgesehen von Charlottenburg und Berlin) eine merkliche Besserung in allen Zweigen der Fabrikthätigkeit, und betonen, daß es in der Großindustrie an Arbeit nirgend mangelt. Die Besserung macht sich namentlich in der recht umfangreichen Tuchindustrie geltend. Mehrere neue Fabriken sind im letzten Jahre erbaut, ältere, still liegende wieder in Betrieb gesetzt worden, auch der Arbeiterstand hat sich während der letzten drei Jahre allmählig wieder um etwa 4 pCt. vermehrt, so daß heute in beiden Regierungsbezirken zusammen 440 bis 450 selbstständige Tuchfabriken (Wollspinnereien, Walken, Appreturen und Färbereien eingerechnet) mit etwa 20,500 bis 21,000 Arbeitern im Betriebe sich befinden. Ungleich stärker als die Zahl der Fabriken und Arbeiter hat in dem gleichen Zeitraume die Zahl der Spindeln zugenommen, etwa um 12 pCt., so daß heute ungefähr 615,000 Spindeln beschäftigt werden. Auch die Arbeitsdauer dürfte eine längere gewesen sein, besonders im letzten Vierteljahr, in welchem viele Fabriken bis in die Nacht hinein gearbeitet haben — hauptsächlich auf feste Bestellungen hin und für die Ausfuhr. Bremer und Hamburger Ausfuhrhäuser beschäftigten neuerdings die Brandenburger Tuchindustrie mit Vorliebe. Hauptziele dieser Tuchausfuhr, aber auch vollständig fertiger Kleidungsstücke sind: Südamerika (Brasilien), die spanischen und portugiesischen Besitzungen Ostindiens und Japan. — Nicht der Tuchindustrie hebt sich in der Provinz merklich die Maschinenbau-Industrie. Es arbeiten jetzt in beiden Regierungsbezirken zusammen 70 selbstständiger Anlagen mit 4300—4500 Arbeitern. Alle Betriebe zeigten sich regelmäßig beschäftigt, so daß überall volle zehnjährige Tageslöhne, oft sogar Ueberschichten gearbeitet werden konnten.

Das Schöffengericht in Saagen hat ein für die Vogelsteller höchst bemerkenswerthes Urtheil gefällt. Ein Arbeiter, der bereits wiederholt wegen Einsingens von Singvögeln mit 30, 50 und 60 M. bestraft war und sich abermals wegen Ausstellens von Leimruthen und Lockvögeln zu verantworten hatte, ist zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

In der sächsischen Oberlausitz ist am Sonnabend ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen, der kolossalen Schaden anrichtete.

Die Cholera nimmt in Egypten immer größere Ausdehnung an. Die Sanitätscommission in Alexandria beräth bereits Maßregeln, um Alexandrien zu isoliren, woselbst neuerdings wieder ein choleraverdächtiger Fall vorgekommen ist. — Von der Zahl der Opfer, welche die Epidemie bisher in dem Lande der Pharaonen forderte, giebt eine Zusammenstellung der in 15 Tagen (vom 24. Juni bis zum 8. Juli) vorgekommenen Cholerafalle Zeugniß. Danach starben also in dem angegebenen Zeitraum in Damiette 1421, in Manjurah 299, in Bors-Said 7, in Lantah 1, in Samanub 56, in Alexandrien 4, in Sherbin 18, in Manzarlah 11 Personen. Zusammen starben also in fünfzehn Tagen 1817 Personen in Egypten an der Cholera.

Den verehrten Hausfrauen unter unseren Leserinnen dürfte folgender Wink willkommen sein. Unsauberes Gemüse läßt sich auf sehr einfache Weise von den darin verborgenen Würmern reinigen, wenn man es in ein Gefäß mit Salzwasser wirft und einige Minuten darin liegen läßt. Würmer, Schnecken und andere Insekten verlassen dadurch ihre Schlupfwinkel, suchen sich zu retten und kommen dabei um.

Im Anschluß an die Circular-Verfügung vom 6. Januar d. J. hat der Finanzminister neuerdings bestimmt, daß bei einer auf Grund der Verordnung vom 7. September

1879 vorzunehmenden Fändung von dem Dienstfornnen oder der Pension der Beamten außer den Wittwenkassenbeiträgen auch die nach dem Gesetze vom 20. Mai v. J. zu entrichtenden Wittwen- und Waisenbeiträge vorweg in Abzug zu bringen und erst von dem alsdann verbleibenden Ueberschusse die Theilbeiträge zu berechnen sind welche gesetzlich gepändet werden dürfen.

Ämtlicher Saatenstandsbericht.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Feldfrüchte im preuß. Staate sind bei dem Ministerium für Landwirtschaft folgende Mittheilungen der Königlichen Regierungen eingegangen

Provinz Ostpreußen. 1) Reg.-Bez. Königsberg: Durch verspätete Frühjahrspflanzung hatte sich das Wachsthum der Saaten etwas verzögert; die um die Mitte Juni eingetretene fruchtbare Witterung hat jedoch die Winter- wie die Sommersaaten erheblich gefördert, so daß erstere durchschnittlich einen guten Ertrag versprechen und auch letztere zu guten Erwartungen berechtigen. Dies gilt namentlich für Erbsen und Kartoffeln. Die Obstbäume haben reichlich angefaßt. Für die Kleefelder und Wiesen trat der Regen nicht früh genug ein, der Ertrag ist daher nur mittelmäßig. Winter-Weizen und Roggen versprechen einen Durchschnittsertrag.

2) Reg.-Bez. Gumbinnen. Die Aussichten für die Getreideernte sind gute ein Gleiches gilt von der Kartoffelbestellung. Nicht ebenso günstig lassen sich die Aussichten auf die Klee- und Heuernte bezeichnen.

Provinz Westpreußen. 1) Reg.-Bez. Danzig. Der gegenwärtige Stand des Wintergetreides berechtigt, was Körnerertrag betrifft, zu der Hoffnung auf eine Mittelernte; der Ertrag an Stroh wird nur ein geringer sein. Die Delfrüchte stehen überall schlecht, dahingegen ist der Stand des Klees und Graßes ein guter. Die Getreidepreise sind niedrig; die Viehpreise sehr hoch.

2) Reg.-Bez. Marienwerder. Der Stand der Winter- saaten ist befriedigend; der Strohertrag wird gering sein. Von den Sommerfrüchten ist ein günstiger Ertrag zu erwarten. Klee-Ernte gering, die Heu-Ernte guter Ertrag. Die Hülsen- und Nüßfelder sind größtentheils ausgewintert. Gerste, Hafer, Erbsen und Kartoffeln stehen gut.

Provinz Brandenburg. 1) Reg.-Bez. Potsdam: Die Winterfrüchte stehen zwar niedrig und dünn, versprechen aber einen Körnerertrag mittleren Durchschnitts. Sehr viel geringer dagegen steht das Sommerkorn auf leichtem, durchlässigem Acker ist der Halm schon vor dem Reifen des Kornes verdorrt, fast durchweg ist niedriger Strohbruch zu beklagen. Am traurigsten steht es mit den Futterfrüchten und Wiesen. Der Stand der Kartoffeln ist als ein guter zu bezeichnen. Die Obstbäume werden einen guten Ertrag liefern. Allem Anschein nach wird in diesem Jahre nur eine schwache Mittelernte zu erwarten sein.

2) Reg.-Bez. Frankfurt: Winterkorn ist durchweg kurz im Stroh; der Weizen steht vielfach dünn, kann aber noch leidlichen Körnerertrag bringen. Der Körnerertrag des Roggens muß überall hinter einer Mittelernte erheblich zurückbleiben.

Gerste steht verhältnißmäßig am besten sie, wie auch Hafer, bleiben kurz in Stroh, und von letzterem ist nur noch ein geringer Körnerertrag zu erwarten. Die Kleeheu-, sowie die Wiesenheu-Ernte ist geborgen, hat jedoch quantitativ nur einen sehr geringen Ertrag geliefert. Zuckerrüben und Kartoffeln stehen sehr gut.

Provinz Pommern. 1) Reg. Bez. Stettin Die Ernteaussichten können nicht als erfreulich bezeichnet werden. Das Winterkorn gewährt bezüglich des Körnerertrages eine leidliche Ernte.

Am besten steht der Roggen, der Weizen aber bleibt hinter einer Durchschnittsernte weit zurück. Bei beiden Getreidearten ist nur eine mittelmäßige Strohernte zu erwarten. Gras- und Kleeernte, welche unter der lange anhaltenden Dürre stark gelitten haben, versprechen noch weniger als das Winterkorn. Die Hackfrüchte lassen eine gute Ernte erhoffen. Die Viehpreise halten sich hoch.

2) Regierungsbezirk Cöslin: Die früh gesäeten Winter- saaten in den besseren Bodenarten verheißen eine gute Mittelernte, der spät gesäete Roggen dagegen, namentlich auf leichtem Boden, wird voraussichtlich erheblich unter der Mittelernte bleiben. Winterernte Mittelernte. Sommer- saaten und Kleefelder Mittelernte. Futterernte wird die Qualität den Mangel der Quantität ausgleichen. Die Kartoffeln lassen nichts zu wünschen.

3) Reg.-Bez. Stralsund: Die bis vor Kurzem andauernde Dürre hat die Winterfrüchte in der Entwicklung zurückgehalten, doch hat der Roggen gut angefaßt; der Weizen verspricht dagegen einen weniger guten Ertrag. Immerhin wird noch auf eine Mittelernte im Winterkorn gerechnet werden dürfen.

Das Sommerkorn hat durch die Trockenheit mehr gelitten und läßt namentlich auf leichtem Boden Ausfälle erwarten. Die Nüßfelder stehen gut, ebenso die Kleefelder. Wiesen versprechen mittelmäßige Ernte. Kartoffeln und Futterrüben sind, weil spät gepflanzt, im Wachsthum noch sehr zurückgeblieben.

Milchconservirung.

Von Mitteln, durch welche (außer durch die Kühlung, ein längeres Süßhalten der Milch bewirkt zu werden vermag) giebt es verschiedene. Zu denselben gehört u. a. das doppeltkohlensäure Natron, das indeß sehr vorsichtig verwendet werden muß, da bereits ein Zusatz von 2 Gramm desselben zu 1 Kg. Milch der letzteren einen seifenartigen Geschmack verleiht. Sodann ist die Vorjäure (in reinem Zustande) zu erwähnen, von welcher ein Zusatz von 1 Gramm oder weniger pro Kg. Milch eine zweckentsprechende Wirkung ausüben wird. Salicylsäure, die nach Versuchen, welche Kolbe mit derselben angestellt hat, in einer Menge von 1/10 Gramm auf 1 Kg. Milch bei einer Temperatur von 18 Grad Celsius (etwa 14½ Grad R.) das Gerinnen der Milch um 36 Stunden verzögerte, nach anderen aber schon in geringer Quantität wirksam gewesen ist, möchten wir vor der Hand weniger empfehlen, da man neuerdings mehrfach Bedenken gegen die Anwendbarkeit dieser Säure erhoben hatte, wogegen doppeltkohlensäures Natron, sowie Vorjäure, wenn dieselben in den angegebenen geringen Quantitäten der Milch zugesetzt werden, als durchaus unschädlich erachtet werden müssen.

Diejenigen Steuerzahler, welche pro 1. Quartal cr. noch mit ihrer Steuer im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen innerhalb 3 Tagen an die hiesige Kammerei-Kasse abzuführen.

Zeltow, den 18. Juli 1883.
Der Magistrat.

Die Quartiergeber werden ersucht, den Service für die pro 1882 einquartiert gewesenen Truppen, bei der unterzeichneten Kasse in Empfang nehmen, und etwa noch in Händen befindliche Billets sofort einzureichen.

Zeltow, den 18. Juli 1883.
Die Kammerei-Kasse.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das in Nr. 56 dieses Blattes unter:

„Königs-Wusterhausen“

befindliche Inzerat, wonach bei den Seiten 3 des 3. Bat. 111. Garde-Reg. zu Fuß in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli cr. in den Bergen bei Zernsdorf und Niederlehme abgehaltenen Schießübungen ein Mann aus Zernsdorf erschossen worden, wird hiermit beachtlich bekannt gemacht, daß nach dem bis jetzt eingeholten Berichte des Ortsvorstandes von Zernsdorf der mitgetheilte Vorfall nicht stattgefunden hat.

Königs-Wusterhausen.
Der Amts-Vorsteher.
Brückert.

Holzverkaufs-Termine

Die Holzverkaufstermine für den Lokalbedarf der königlichen Oberförsterei Coepenick für das Wirtschaftsjahr 1883 werden jedesmal Donnerstags, u. z. am

16. August, 20. September,
18. October, 8. u. 22. November,
6. u. 20. Dezember cr.,

Vormittags von 10 Uhr ab,
im Hausdorff'schen Gasthause zum „Schwarzen Adler“ in Coepenick stattfinden.

Die Zahlung muß bei diesen Terminen sofort erfolgen. Welche Sortimente zum Verkaufe gelangen, wird durch Aushang im Auktionslokale bei jedem Termine besonders veröffentlicht.

Oberförsterei Coepenick,
den 17. Juli 1883.

Der Forstmeister Krieger.

Verdingung von Wegebauten.

Der Communicationsweg von Schmochwitz nach Wernsdorf innerhalb des königlichen Forstrevieres Coepenick, soll auf den sehr sandigen Stellen auf circa 920 Meter Länge mit Schotter und darauf Eisenplatten befestigt werden. Zur Verdingung der Arbeiten habe ich einen Termin auf

Sonnabend, den 4. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumt, zu dem ich Unternehmer mit dem Bemerkten einlade, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Oberförsterei Coepenick,
den 14. Juli 1883.

Der Forstmeister Krieger.

Ruf!

In einem der ärmsten Dörfer unseres Kreises, in Cummersdorf bei Sperenberg, brach am 16. Juni d. J. plötzlich Nachmittags, während die Bevölkerung ihren landlichen Beschäftigungen nachging, Feuer aus, welches vier Wünderstellen in Asche legte und ein Menschenleben kostete. Die niedergebrannten Gebäude waren nur gering versichert und die obdachlos gewordenen fünf Familien haben zum Theil ihr ganzes Hab und Gut in den Flammen verloren. Groß ist die Noth und das Elend, in welches die Betroffenen versetzt sind. Die Unterzeichneten sind deshalb zu einem Unterstützungs-Comité zusammengetreten und rufen hiermit dringend die öffentliche Wohlthätigkeit unseres Kreises an. Jede Gabe ist willkommen, und selig sind ja die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen! Die Unterzeichneten sind bereit, Gaben zur Unterstützung der würdigen Abgebrannten in Empfang zu nehmen und werden darüber öffentlich quittiren.

Cummersdorf, den 13. Juli 1883.

F. Arndt,

Ziegeleibesitzer in Clausdorf bei Sperenberg.

C. Koller,

Gutsbesitzer und Amtsvorsteher zu Alexanderdorf bei Sperenberg.

G. Mücke,

Pastor zu Sperenberg.

C. Richter,

Gemeinde-Vorsteher zu Sperenberg.

Weiszwange,

Königlicher Oberförster zu Cummersdorf bei Sperenberg.

A. Druckenmüller

15 Schönebergerstrasse BERLIN Schönebergerstrasse 15.
Lager von I-Trägern,
gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen.
Eisenconstructions
für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung.

Abbruch des Palais S. A. S. d. Prinzen Karl

Berlin, Wilhelms-Platz 8-9,
sind 200,000 Mauersteine, Balken in allen Längen und Stärken, Sparren, Kreuzholz, Fußboden, Schaalbretter, sehr feine Decken, Fenster, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Pflaster- und Kalksteine, Mauersteinfrüde und Brennholz, sehr billig zu verkaufen.

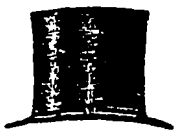
Steeger & Sandner.

Wollenwaaren- u. Wäsche-Geschäft

von
H. Voss, Berlin, Wilhelm-Strasse 33,
(gegenüber der Anhalt-Strasse, ganz nahe dem Anhalter Bahnhof),
empfiehlt ausser seinen andern Artikeln zu den bekannten festen, aber sehr billigen Preisen gute Herren-Socken von 30 Pfg., gute Frauen-Strümpfe von 45 Pfg., Kinder-Strümpfe 18 Pfg., Mohairtücher in allen Farben von 50 Pfg., Hosen von 75 Pfg. und Jacken von 1 Mark an. — Sämmtliche Neuheiten in Handarbeiten-Tapisserie-Manufactur sind stets in reicher Auswahl vorräthig.

Die Mutholzhandlung Franz Stoltz, Berlin,

Lindenstraße 35, bringt ihre Specialität von
gehobelten u. gespundeten, tief Fußbodenbrettern,
als 33 mm. starker kerntrockener Borkwaare, parallel gearbeitet bei solidem Preise in empfehlende Erinnerung. Prospect giebt den Preis wie die vielen vorräthigen Längen an und wird franco überandt.



F. W. Ollendorf,

Sufmachermeister

Berlin, Potsdamer-Straße Nr. 141,

Link-Straße- und Potsdamer-Platz-Ecke,

Fabrik und Lager elegantester Filz- und Seidenhüte, Chapeaux mecaniques, sowie Mützen, Jagdhüte, Strohhüte u. s. w. Reparaturen schnell. Preise fest u. billigst.

Verkauf von Baumaterialien.

Schaufenster u. Ladenthüren, Flügelthüren, Sechsfüllungs- 1 Kreuzthüren, Thortwege, Doppel- u. einfache Fenster, Saa fenster, Balken, Fußboden, Schaalbretter, Unter, Kachel sofort billig zu verkaufen Berlin, Lindenstraße 16.

H. & R. Wolff Bankgeschäft.

134a. Potsdamer Strasse BERLIN W., Potsdamer Strasse 134 a.

An und Verkauf

aller an hies. u. fremden Börsen gangb. Werthpapiere, Banknoten, Geldsorten etc.
Realisirung v. Coupons. — Wechsel u. Accreditive.

Ausführung von Börsen-Geschäften auf Termine

mit oder ohne Prämie, bei mässlgem Einschuss.

In unserem Bureau sind die von der Börse per Telefon gemeldeten Kurschwankungen so wie alle auf Werthpapiere einwirkenden Nachrichten einzusehen, die wir unseren Kunden auf Wunsch zusenden.

Besorgung von Hypotheken- und Grundstücks-Geschäften für unsere Kunden.

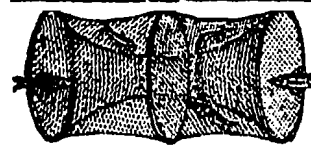
Insekten-Pulver,

1883er Ernte,

echt persisches, von unübertrefflicher Wirkung, à Pfd. 4 M., und in Schachteln von 25 Pf. bis 6 M. Insektenpulver-Tinctur à Flasche 25 Pf. bis 3 M., und Insektenpulver-Blasebalg à St. 50 Pf. und 1 M. empfiehlt die Drogen- und Farbwaaren Handlung en gros und en détail von

J. C. F. Schwartze, Hof., Berlin, Leipziger Str. 11
Ecke der Mauer-Strasse.

Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.



Die Mechanische Heß-Fabrik

Franz Klinder, Berlin C., Fischerbrücke 7

liefert von jetzt ab alle Arten Fischernetze

von Amirn nie auch Kanfaarn in allerheiter Qualität 5/1 billiger als jede andere Schrift

Gebrauchte Thüren u. Fenster,

eiserne Treppen, Dachpappe und alle Arten Baumaterialien in größter Auswahl.

Hempel, Berlin,
Andreasstraße 56.

Reichhaltiges Lager

Westener Oefen,

sowie einzelner Ofentheile, empfiehlt
Julius Schmidt, Berlin,
Grimmstraße 34.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Zimmergesellen, welche der Sterbekasse des Zimmer-Gewerks zu Trebbin angehören, werden ersucht, sich
Sonntag, den 22. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gewerks-Zimmer, Kiebitzstraße 39 zu Trebbin einzufinden, behufs Besprechung über die Sterbekasse.

Mitglieder, welche nicht erscheinen, haben sich den Beschlüssen der Anwesenden zu fügen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Osdorf ist die
Milch von 50 Kühen
zum 1. October d. J. zu verpachten.
Die Guts-Verwaltung.

Sonnabend, den 28. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

soll im hiesigen Kgl. Magazin, Leipzigerstraße, Roggenkleie, Naturalien-Abgänge, alte Magazin-Säcke etc.

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Potsdam, den 16. Juli 1883.

Königliches Proviant-Amt.

O. Schulz Markgrafenstr. 59 Berlin W.

Fabrik und Lager von:

Oberhemdem,

Kragen, Manchetten, Nachthemden

Damen-Hemden, Beinkleider,

Nachjacken, Unterröcken,

Frisir-Mäntel u. Nachthemden

in nur guten Qualitäten u. gediegener Arbeit.

Kinder-Hemden,

-Beinkleider, -Unterröcke, Schürzen etc.

in grosser Auswahl, für jedes Alter passend.

Ausstattungen

bei streng reellster Bedienung zu sehr soliden Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von

Zossen u. Umgegend,

sowie meinen verehrten Gönnern und Freunden zur Nachricht, daß ich mein bisher an Herrn Franz Oertel hier verpachtetes Kalkbrennerei-, Stein-, Dachstein-, Cement- und Gyps-Geschäft von jetzt ab wieder selbst übernommen habe, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

In Bezug hierauf bemerke ich, daß es von jetzt ab jeden Montag frischen Kalk giebt.
Zossen, den 17. Juli 1883.

Carl Krause.

Flugtheile

als Stahlshaare und Säneiden, schmiedeeiserne Schaare und gußeis. Sohlen und Streichbretter, sowie Stabeisen, Schraubstollen, Hufnägel, Eisenbahnschienen und Brückenwaagen offer. zu den billigsten Preisen

H. Krause,

Berlin S., Dresdener Straße 44.

Meinen verehrten Kunden erlaube mir mein Lager von echten

Rathenower

Brillen, Pincenez

Thermometern,

Sperrgläsern u.

bestens zu empfehlen.

— Ich erlaube mir

darauf aufmerksam

zu machen, daß ich

keine den Augen

so sehr schädliche, franz. Waare, wie fast allseitig billia anaerufen wird, führe.

Berlin, Pappel-Allee 41 u. 42, ist eine

Stellmacher-Werkstatt,

Wohnung und Leimküche, wo sich ein Schmied und Wagenladierer, auch viel Fuhrwerksbesitzer befinden, mit großem Hofraum, zu vermieten.

Ein Gut

in Bommern bei Naugard, ca. 350 Morg., an Chauffee und Bahn gelegen, soll Familienverhältnisse halber mit voller Ernte billig für 20,000 Thlr. mit 5,000 Thlr. Anzahlung schleunigt verkauft werden.

Nähere Auskunft durch C. Wiek in Nächst-Neuendorf bei Zossen.

Ein grauer Mops

mit heraushäng. Zunge ist entlauiert, abzugeb. bei G. Schulz, Wilmannsberg bei Selchow.

Kautschukstempel hier. billigst Th. Karter, Mittenwalde bei Berlin. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Tubel

Im Grünen!
 Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand,
 So zieht der Berliner des Sonntags auf's Land;
 Kocht Kaffee, schiebt Regal und spielt Blindfuß
 Und macht auch ein Täzchen im Freien dazu!
 Doch will auch ein Jeder bei solcher Partie
 Recht nobel erscheinen, — na ob und wie!
 Die goldne Hundertzehn, sie giebt, wie bekannt,
 Im Ausverkauf — billig! — laut Preiscourant:
 Heber 10000 engl. Jaquet- und Rod-Anzüge
 bei uns nur 15, 18, 20, 24, 27, 30, 36,
 38, 40 Mark Prima. 8000 Sommer-
 Paletots, zu herabgesetzten Preisen 12, 15,
 18, 20, 24, 27, 30 Mt. Prima. 6000 Sudstia-
 Gosen 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mt. Prima.
 Schwarze Anzüge 20, 24, 27, 30, 36, 40,
 42, 45 Mark ff. Knaben-Anzüge
 auffallend billig. Alpaca- und Zura-
 tung-Jaquets von 2 Mt. an.

„Goldene 110.“
 „Berliner Konkurrenz-Verein“
 in Berlin.
 Nur allein **110.**
 Leipzigerstr. 110.
 Auf Hausnummer „110“ bitten genau zu achten.
 Sonntags auch Abends geöffnet



Eine frischmilch. Kuh,
 mit und ohne Kalb ist
 zu verkaufen.
 Forsth. Adlershorst
 bei Jossen.

Ein gut erhaltenes
Billard
 mit Marmorplatte, sowie Tische, Stühle
 und Lampen sind wegen Aufgabe des Ge-
 schäfts billig zu verkaufen.
A. Königsberger,
 Mariendorf, Chausseestraße 21.

10—20 Stück
 2 1/2 bis 3zöllige Wagen
 werden zu kaufen gesucht.
W. Jacobs, Groß-Lichterfelde.

Zur Beachtung.
 Mehrere größere sowie kleinere ländliche
 wie auch städtische Grundstücke hat unter sehr
 günstigen Bedingungen zu verkaufen
F. Lange, Darkehmen, Ostpr.
 Bis zum 1. August wohnt derselbe bei
F. Rathenow, Diederdorf und giebt
 jede gewünschte Auskunft darüber.

5000 Str. Heu
 werden vom Dominium Taddorf bei
 Mübersdorf zu kaufen gesucht. Proben mit
 Preisangabe bitte zu senden an
Rechlin, Administrator.

Künstliche Zähne.
 Klobiren, schmerzlos den Zahnschmerz be-
 seitigen, sowie zu allen zahnärztlichen Opera-
 tionen empfiehlt sich **R. Schomburg,**
 Zahnmeister, Zehlendorf, Zeltowerstr. 19.

Geschmiedete
Gussstahl-Sensen
 unter Garantie, empfiehlt
Wilh. Linde,
 Eisenwaarenhandlung,
 Tempelhof, Berlinerstr. 79

Strohdachdeckerei
 zum Eindecken von Korn-Mietthen und
 Strohdächer aller Art empfiehlt
Wilhelm Trebus, Cliestow
 bei Trebbin.

Neuen Roggen
 kauft
Gustav Müller,
 Schöneberg, Hauptstraße 56.

Um mir den schwierigen Umzug nach meinem
 neuen Geschäftslokal etwas zu erleichtern,
 verkaufe ich bis zum 1. Oktober d. J.

Grabdenkmäler
 in Marmor, Syenit und Granit
 10% unter dem Fabrikpreis.
W. Sipperling,
 Berlin, Pionierstraße 1
 Bitte auf meine Firma genau zu achten.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Frau,
 geborene **Dzimirsky,** da dieselbe mich
 böswillig verlassen hat, etwas auf meinen
 Namen zu borgen, oder Zahlungen zu leisten
 die für mich bestimmt sind, da ich für nichts
 aufkommen u. f. Zahlungen meine Forderungen
 geltend machen werde.
Karl Kulick, Schneidermeister
 in Glasow.

Louis Schlesinger

Bankgeschäft.
 Berlin S.W., Linden-Strasse 20 part.

(unweit des Kammergerichts).
 Ich halte mich zum An- u. Verkauf sämtlicher Werthpapiere
 sowie zur Ausführung aller Börsengeschäfte zu den coulantesten
 Bedingungen bestens empfohlen.
Kostenfreie Einlösung hier zahlbarer Coupons u. Dividenden-
 schein, sowie Besorgung neuer Couponbogen.
 Bereitwilligst ertheile **Rath** und **Auskunft** über jedes Effect.

Hierdurch empfehle ich **Schmalz**, bei Abnahme von mindestens
 isch gebratenes prima 1 Pfd. à Pfd. 70 Pfg.,
 wie meine sämtlichen Wurstwaren und bewillige ich bei Abnahme von ganzen Würsten
 ngros-Preise.

Schweine-Schlächtere
 von **C. Hientzsch, Berlin, Schützenstraße 61.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem
Rathsherrn Herrn F. Jacobi in Teupitz
 eine Agentur unserer Anstalt übertragen haben.
 Berlin, den 18. Juli 1883.

Die Direction der Berlinischen Feuer-Versicherungs Anstalt.
 Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der Berlinischen Feuer-Versicherungs-
 Anstalt empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen jeder Art gegen Feuers-
 gefahr bei dieser, seit 70 Jahren bestehenden Gesellschaft zu setzen, im Voraus bestimmten
 billigen Prämien.
 Das Grundkapital der Anstalt beträgt Sechs Millionen Mark, außerdem besitzt
 dieselbe an Reserven mehr als Mark 1,200,000.
 Teupitz, den 19. Juli 1883.

F Jacobi,
 Agent der Berlinischen Feuer Versicherungs-Anstalt.

Wasserdichte Segeltuche und Leinen

zu Plane etc., sowie wasserdichte leinene, halbleinene und wollene Stoffe zu Kleidungs-
 stücken. Wasserdichte, weiche, lederne Handschuhe. Wasserdichte Stiefel für
 Damen und Herren, aus Lating, Leder und künstlichem Leder. Künstliches Leder
 zu Kniefschlägen und Wagenverdecken. Pferderegendecken etc. etc.

C. Brasch, Alleiniger Fabrikant letzterer Artikel.
 Berlin N., Meierstraße 35.

Eisenbahnschienen und Träger in allen Längen,
 Stab-, Band-, Faconeisen, altes Eisen, Blech, Werkzeuge etc.
W Höne, Berlin SW, Wilhelm-Strasse 6
 Trägerzeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

120,000 Mauersteine, 80,000 Dachsteine, 1000 □ Fußboden, 26 Kreuzthüren,
 36 moderne Fenster, gute Ofen, 1000 □ Schaalbretter, Klotz-Einrichtung, Balken, Brenn-
 holz. Berlin, Auguststraße Nr. 19.
Meier & Co.

V Lotterie von Baden-Baden.

Hauptgewinne
 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 etc.
 10,000 Gewinne im Gesamtwerthe 500,000 M.

Loose zur II. Ziehung à Mt. 4.20, sowie Original-Vollloose (für alle
 Klassen altig) à Mt. 10.50 sind zu beziehen durch das General-Debit von
A. MÖLLING, Berlin W., Friedrichstrasse 180.

Berlin, **Baumaterial** an der
Tilpiter Straße 49. Frankfurter-Allee 76.
 Thorwege, Haus-, Flügel-, Sechsfüllungs-, Kreuz- und alle anderen Thüren, doppelte
 und einfache Fenster, neu und gebraucht und alle in's Hausfallende Artikel.

Dampf Sägemühle,
Nutzholzhandlung und Baugeschäft
 von **Wagenknecht u. Voigt,**
Coepenick, Linden-Strasse Nr. 6,
 empfehlen alle Sorten Nutzholzer, sowie ihre Schneidemühle zum Hohnschneiden.
 Außerdem übernehmen alle vorfindenden Zimmerarbeiten, fertigen auf Verlangen
 Anschläge und liefern Fußböden gehobelt und gespundet, nach Aufgabe prompt und zu
 billigsten Preisen.

Als anerkannt bestes Mist- und Mistfütter offeriren wir
 neues frisches
Palmkernmehl (Krafftutter)
 mit ca. 18 % Proteinstoffen, ca. 35 % Kohlehydraten und ca. 5 % Fett mit
Mark 4.50
 pro Centner ab Berlin, excl. Sade, die zum Transport geliehen werden bei Entnahme von
 mindestens 100 Centnern. (Die Eisenbahntarife für 200 Centner sind am günstigsten.)
 Da Palmkernmehl stets trocken, und darin über 90 % verdauliche Stoffe enthalten sind, so ist
 es das billigste Krafftutter.
 Ueber Eisenbahnfrachten von allen Stationen geben gerne Auskunft; sowie wir auch auf
 Wunsch ausführlicher über das anerkannt gute, gesunde und nahrhafte Futtermittel berichten
Palmkern- und Cocus-Öl-Fabrik
Rengert & Co.,
 Berlin C., Linienstrasse No. 81.

zu verkaufen: 20 Stück große und kleine **Schaufenster** können nach Zeichnung
 gemacht werden, großscheibige **Barquillfenster, Flügel- und Ladenthüren**
 mit Spiegelscheiben, **Kreuz- und Sechsfüllungs-Thüren, 10 Schoß Latten**
 24" alt und neu, 10 **Ladentische, 10' 9", 8", 7" 100 Ruthen Dachpappe,**
 10 Schoß **Schaalbretter, Balken und Kreuzholz, 6 große Lokal-**
Chamotte-Ofen und 3 Stück eiserne desgl. bei
W Ransleben, Berlin, Pappel-Allee 104.

Billig

Zehlendorf.
 Montag, den 23. Juli cr.
Grosses Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des Herrn
 Müller aus Teltow, wozu ergebenst einlade
E. Russack.

Kl.-Kienitz.
 Sonntag, den 22. d. Mts.
 findet hier
groß. Sternschießen
 und **Decken-Auswürfeln** mit Tanz im
 Freien statt, wozu ergebenst einlade
 die Jugend.

Zehlendorf.
 Restaurant **Schweizerpark**
 Sonntag, den 22. Juli
Musikalische
Familien-Unterhaltung.
Wirtz, Restaurateur.

Meinen geehrten Kunden zeige ergebenst
 an, daß ich meine Wohnung von der Ritter-
 nach der **Lindestraße** verlegt habe.
 Teltow, den 15. Juli 1883.
Nitze, Drechslermeister.

Den geehrten Einwohnern
Teltows und Umgegend
 empfehle mein reich sortirtes
Eisen- u. Gußwaarenlager
 engl. und deutsche Werkzeuge, Walz- und Band-
 Eisen, Kasten- und Einsteckschlösser mit Messing-
 Garnituren, Ketten, Draht, Stifte etc. Kochplatten,
 Thüren, Rosten, Wasserkasten, Dachfenster u. f. m.
 Haus- und Küchengeräth sowie Galanteriewaaren,
 Pinsel und Bürstenwaren, einen großen Vorrath
DACHPAPPE
 zu den billigsten oder besten Preisen.
G. Zesch in Teltow.

Ein junger Mensch
 von 15—17 Jahren wird zur Garten- und
 Hausarbeit verl. **Seehof 57 bei Kunz.**

Am **Wittwoch Abend 8 Uhr,**
 verstarb nach kurzem Krankenlager mein
 geliebter Mann und unser sorgsamer
 Vater, der Gastwirth
Albert Mochow,
 im Alter von 37 Jahren. Dies zeigt
 betrübt an die
 Wittwe **Anna Mochow**
 geb. **Heller,**
 nebst vier unmündigen Kindern.
 Die Beerdigung findet den 21. d. M.
 um 5 Uhr von der Leichenhalle des
 Zehlendorfer Kirchhofes aus statt.

Dankagung.
 Allen lieben Freunden und Bekannten
 von hier und außerhalb, welche unter
 großer Theilnahme meinen so plötzlich
 verstorbenen theueren Mann, unsern
 lieben Vater und Großvater Bruder
 und Onkel
Johann Karl Friedrich
Kalkofen,
 am vergang. Dienstage, den 17. d. M.,
 zur Grabruhe begleitet haben, ins-
 besondere aber dem Herrn Oberprediger
v. Hanstein zu Coepenick für
 die bei der Leichenfeier gesprochenen
 köstlichen Trostworte sagen wir hier-
 mit unsern aufrichtigsten und herzlichsten
 Dank.
 Alt-Glienide, den 18. Juli 1883.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Marktz reife.

	Berlin	Witten- berge	Joslin
	18. Juli	17. Juli	17. Juli
	R. Pf.	R. Pf.	R. Pf.
Reigen	100 R.	18 —	23 —
Roggen		14 40	16 —
Berke		15 50	15 —
Hafer		15 —	15 50
Lupinen		—	17 —
Erbsen	5 Eitr.	—	1 35
Linsen		—	1 25
Kartoffeln	1 Mfd.	—	3 70
Stroh	1 Schd.	—	19 —
Bier	1 Mdl.	70 —	80 —
Butter	500 Gr.	1 40	1 20

Redacteur: **K. Rodde.**
 Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower
 Kreisblattes (Rob. Rodde),
 Berlin W., Potsdamer-Straße 26b.
 Hierzu eine Beilage.

Der Prozeß.

Humoreske von Bernhard Stavenow.
(Fortsetzung.)

„Von Rosenhain? Wäre es möglich?“ fragte Frau von Willberg, gleich ihre kleine Revanche beginnend, scheinbar überrascht, indem sie die Verbeugung des Barons verbindlich erwiderte. „Wissen Sie, daß ich Ihre Familie gut gekannt habe?“

„Meine Familie?“ fragte der Baron verlegen aufhorchend.

„Ja, die Rosenhain's,“ entgegnete Frau von Willberg.

„Ach Gott!“ murmelte der Baron für sich. „Die kenne ich ja selbst nicht einmal.“

„Ihr Herr Onkel war der Busenfreund meines Vaters,“ fuhr Frau von Willberg indessen mit der ernsthaftesten Miene von der Welt fort. „Wie geht es ihm? Was macht er? Er lebt doch noch, der wackere Alte?“

„Was weiß ich?“ reflektirte der Baron bei sich. „Habe von dem Menschen in meinem ganzen Leben noch nichts gehört.“

„Nein, der ist leider todt“, sagte er dann laut, indem er sein Gesicht in möglichst große Trauerfalten legte.

„O, wie schade!“ bedauerte ihn scheinbar die lose Schelmin. „Aber Ihre Schwester die Frau Baronin von Lilienstein, wie geht es der?“

„Donnerwetter! Ist auch noch eine Schwester da?“ fluchte der Baron in seinem Innern.

„Nun, ich danke!“ antwortete er dann ziemlich unverfroren. „Die reißt schon seit einem halben Jahr in Italien.“

„Nicht möglich,“ entgegnete Frau von Willberg, die ihre Freude daran hatte, die Verlegenheit des Barons zu steigern. „Ich habe sie ja erst vor drei Monaten noch hier getroffen.“

„Poh Teufel! das war reingefallen!“ brummte der Baron bei sich. „Das kommt aber davon, wenn man schönen Damen zu Liebe den Namen eines Andern annimmt, der wirklich existirt und von dessen Verhältnissen man gar keine Ahnung hat.“

„Nun? Herr Baron? Sie schweigen?“ erinnerte Frau von Willberg, die sein Verlegensein heimlich beobachtete.

„Ja ich überlege eben,“ stotterte der ziemlich in die Enge Getriebene. „Sie haben Recht, meine Gnädige es werden erst drei Monate sein, daß meine Schwester verreist ist.“

„Ach Gott, die Aermste!“ fuhr Frau von Willberg erbarmungslos weiter fort. „Sie erzählte mir von dem gräßlichen Unglück, welches sie voriges Jahr betroffen.“

Der Baron strich verlegen die Spitzen seines langen Schnurrbarts.

„Nanu?“ überlegte er. „Ein Unglück? Wenn ich nur eine Idee davon hätte!“ — Aber er faste sich schnell wieder und jagte „Ja, ja es war ein gräßliches Unglück.“

„Ach, erzählen Sie es doch noch einmal,“ bat Frau von Willberg indessen recht inständig. „Meine Freundin hier wird es auch gern hören wollen!“

„Verfluchte Situation!“ murmelte der Baron, ernstlich unruhig werdend. „Ich soll erzählen und weiß von Gott und der Welt nichts.“

„Um hm!“ begann er dann, sich gewaltsam fassend. „Meine Damen, Sie ja, was denn?“

würden mir einen großen Gefallen thun, wenn Sie mir die Erzählung des gräßlichen Unglücksfalles erließen, da die Erinnerung daran mich stets so sehr aufregt ich bekomme jedesmal, wie Sie bemerkt haben werden, ein ordentliches Fieber, wenn davon gesprochen wird.“

„Oh!“ machte Frau von Willberg, nun Erbarmen mit dem Geängstigten jühlend und einlenkend, um wieder auf ihren ursprünglichen Plan zu kommen. „Dann bedauere ich aufrichtig, die Rede darauf gebracht zu haben!“

Wie wär's, Herr Baron, wenn wir zum Vergessen des Vorfalls jetzt ein wenig zusammen musizirten? Ich habe ein paar reizende Duette. Sie singen doch?“

Der Baron, welcher froh gewesen, daß es ihm endlich gelungen war, das Gespräch glücklich von den Verhältnissen seiner angeblichen Verwandten abzubringen, wurde bei der Proposition der Frau von Willberg wieder unruhig.

„Die will mit mir zusammen singen, während ich sie zum Ruduck wünsche!“ reflektirte er bei sich. „Verwünscht! Das Beste wird sein, ich schütze Halschmerzen vor; dann wird sie hoffentlich abgehen und mich mit meiner Angebeteten wieder allein lassen.“

Und laut sagte er dann. „Ich bedaure aufrichtig, ich habe leider einen heftigen Katarrh. Das schlechte Wetter der gestrige Ball —“

„So, so?“ fiel Frau von Willberg ein. „Der Herr Baron haben geschwärmt? Wie kann man nur den köstlichen Schlaf einer Maskerade opfern? Ich habe keinen Sinn dafür. Mir scheint ein Karnevalballfest sehr langweilig.“

„O, es giebt Fälle,“ entgegnete der Baron mit einem Blick auf Frau von Ablershorst, „wo man es sehr unterhaltend findet.“

„Ja, das will meine Freundin auch behaupten,“ antwortete Frau von Willberg, während Jene ob dieser Aeußerung wie mit Purpur übergoßen ward. — „Doch, Sie entschuldigen mich,“ fuhr sie, sich lächelnd verbeugend, fort, „mir fällt eben ein, daß ich ja vor Tisch noch der Gräfin Sonderström einen Besuch versprochen hatte. — Herr Baron! Auf baldiges Wiedersehen! Tragen Sie indessen Sorge, daß sich Ihr Katarrh nicht verschlimmert.“

Und sie hüchelte, sich leicht und gräziös empfehlend, durch die Seitenthür, von wo sie gekommen war, in das Nebenzimmer zurück. —

„Gott sei Dank!“ athmete der Baron auf, als er sich wieder allein mit seiner Angebeteten sah.

„Nun? Ist meine Freundin nicht sehr liebenswürdig?“ fragte diese.

„O, ja!“ „Geistreich, schön —“

„Und voll Güte!“ fügte der Andere hinzu. „Denn ich verdanke ihr das Glück, jetzt wieder ungestört bei Ihnen verweilen zu dürfen. Sie unterbrach zwar unser Gespräch an einer mir sehr wichtigen Stelle — allein sie hat durch ihre schnelle Entfernung den Fehler wieder gut gemacht. Wenn ich mich recht besinne so erlaubte ich mir gerade eine Frage —“

„Auf die ich nicht antworten wollte, wie ich mich ebenfalls besinne,“ unterbrach Frau von Ablershorst seine Rede. —

Doch der Baron ließ sich dadurch nicht irre machen. „Allerdings war sie verwegen,“ sagte er, „allein ich bitte zu bemerken, daß wir uns heute nicht zum ersten Male sprechen. Sollten Sie zu meinem Unglück unsere Ballunterhaltungen schon vergessen haben? Wir sind sie noch ganz gegenwärtig.“

Frau von Ablershorst lächelte. „Ich gestehe Ihnen unverbohlen, Herr Baron, daß ich mein Gedächtniß sehr anstrengen mußte.“

„Ja, freilich Sie finden nicht gleiches Interesse dabei, aber ich behielt Wort für Wort. Nur Eines fällt mir jetzt auf.“

„Und das ist?“

„Unter der Larve sprachen Sie sich äußerst lebhaft aus.“

„Aber nun finden Sie mich nicht mehr so? Darum seien Sie auf Ihrer Hut, Herr Baron. Der Schein trügt.“

„Ihr leichter Witze gefiel sich, tausend Gegenstände zu berühren und jedem etwas Pitantes abzugewinnen. Erinnern Sie sich bloß der Geschichte mit dem Benediktiner!“

„Ich habe keine Ahnung, was er meint,“ murmelte Frau von Ablershorst verlegen für sich. „Wahrscheinlich irgend eine späßige Maske in dem Gewand eines Benediktinermönchs, über die man sich lustig machte.“

Der Baron bemerkte die Verlegenheit der schönen Frau.

„Aha!“ reflektirte er bei sich, „es scheint ihr jetzt unangenehm zu sein, von mir jenes Gläschen Benediktiner-Liqueur genommen zu haben, welches ich ihr vor ihrem Einsteigen in den Wagen bot!“

Und laut sagte er „Nun? meine Gnädige?“

„Ja, ja!“ entgegnete Frau von Ablershorst, welche sich inzwischen etwas gefaßt hatte, mit erzwungenem Lächeln. „Die Geschichte mit dem Benediktiner war aber auch zu pußig.“

„Ich muß noch jetzt laut lachen, wenn ich daran denke, wie Sie sich erst scheu umblickten, ob es auch Niemand bemerke“ fuhr der Baron fort. „Wie Sie die Lippen dann unter den seidnen Kanten Ihrer Maske hervor begierig spitzten, und wie Sie ihn zum Munde führten!“

„Wa wa waaas?“ fragte Frau von Ablershorst perplex und gedehnt, indem ihr ein schrecklicher Verdacht gegen das Betragen ihrer Freundin, die sie jetzt darstellte, aufstieg.

„Und wie er Ihnen geschmeckt hat!“ sagte der Baron weiter, ohne sich von dem Ausruf seines schönen Gegenübers unterbrechen zu lassen. „Ordentlich roth wurden Sie dabei Ja, ja, er brannte aber auch wie Feuer.“

„Wa wa waaas? fragte Frau von Ablershorst wie vorhin mit gedehnter Stimme. „Meine Freundin nein ich hätte den Benediktiner gef —“

Aber sie vollendete aus weiblichem Schamgefühl das Wort „geküßt“ nicht, welches sie auf der Zunge hatte, sondern brach kurz ab.

Der Baron, welcher sich seinerseits die drei Buchstaben „g-e-t“ natürlich zu den Worten „geküßt“ ergänzt hatte, lachte laut auf.

„Aber gnädige Frau, warum streiten Sie denn jetzt?“ sagte er dann begütigend. „Es war ja gar nichts Schlimmes dabei. Glauben Sie meiner Schwester mußte ich früher oft einen mitbringen. Erst schloß sie ihn immer heimlich in ihr Schlafzimmer ein, damit Niemand etwas davon merken sollte; aber jetzt wird er sogar öffentlich mit zu Tisch gebracht.“

Frau von Ablershorst wurde ganz starr vor Erstaunen. „Na, das sind ja nette Ansichten von Moral und Sitte!“ dachte sie bei sich, indem sie entsetzt den Kopf schüttelte. „O je, wie hat sich doch die Welt seit den

drei Jahren verändert, wo ich als Wittve abgeschlossen für mich auf meinem Gute lebte!“

„Natürlich muß der Liqueur nur mit Maß von den Damen genossen werden,“ fuhr der Baron indessen fort. „So ein Spitzgläschen voll nach jeder Mahlzeit.“

„Wie?“ horchte Frau von Ablershorst ängstlich auf und schaute besorgt nach der Stirn des Redenden. „Setzt spricht er mit einem Mal von Schnaps und Trinken! Sollte der Baron vielleicht zu gut gefrühstückt haben?“

Dieser aber sprach ruhig weiter: „Ich für meine Person ziehe bei vieler Gelegenheit überhaupt einen guten Liqueur, wie zum Beispiel einen Chartreuse, Maraschino oder Benediktiner jedem Weine vor.“

„Was? einen Benediktiner?“ rief Frau von Ablershorst, der es bei diesem Worte in seiner jetzigen Zusammenstellung wie Schuppen von den Augen fiel. Oh, jetzt wurden ihr die Reden von Jenem mit einem Male klar, und sie schämte sich vor sich selbst, daß sie ihre Freundin in einem so schmählischen Verdacht gehabt hatte, einen Mann auf dem Maskenballe geküßt zu haben. Ja, ihr ward vor innerer Verlegenheit ordentlich schwindlich zu Muth, so daß sie nur mit Anstrengung dem weiteren Gespräche des Barons folgen konnte.

Dieser, welcher wohl merkte, daß etwas wie ein Unwohlsein in der Dame vorging, was sie zur unbefangenen Fortsetzung ihrer Konversation augenblicklich untauglich machte, empfahl sich schweren Herzens, jedoch mit der Versicherung, daß er sich erlauben würde, am anderen Tage wiederzukommen und sich nach dem Befinden der gnädigen Frau zu erkundigen.

Sinnend trat Frau von Ablershorst an das Fenster und schaute dem Davoneilenden nach während sie leise vor sich himmurmelte:

„Was mußte er bloß von mir denken, daß ich mich so dumm anstellte von wegen des Benediktiners! Er muß mich für recht affektirt halten und das würde mir sehr leid thun.“

Als der Baron um die gegenüberliegende Ecke verschwunden war, trat auch sie wieder vom Fenster zurück, aber ihre Gedanken weilten unwillkürlich noch immer bei ihm, obgleich sie es sich nicht eingestehen mochte.

Viertes Kapitel.

Es war am nächsten Vormittag.

Unruhig saß der Baron von Biancobelli in seinem Zimmer. Tausend Mal hatte er schon seine Uhr gezogen, um zu sehen, ob es nun endlich passende Zeit sei, um seinen Besuch bei der vermeintlichen Frau von Willberg zu wiederholen. Endlich stand er auf, zog den kostbaren Pelzrock an setzte den Hut auf und ging auf die Straße.

„Bei meiner Ehre!“ wurmelte er, nachdem er sich mit sichtbarer Ungebuld in eine Droschke geworfen hatte, während desfahrens. „Ich bin wirklich verliebt! Wie diese gefiel mir noch keine; darum auch Diese oder Keine! Und kalte Klügler wollen ihr Leichtsin und Gefallsucht aufbürden? Sie ist die Sanftmuth, die Sittsamkeit im Bilde! Anbeter — nur ja! Anbeter mag sie haben. Welch' schönes Weib hätte die nicht? Aber alles beweist, daß sie noch frei ist, daß sie nicht liebt und noch keinem zugesagt hat Wohl! so stehe auch mein Name auf der Liste ihrer Bewerber. Die Art, wie sie mich aufnahm, berechtigt mich zu Hoffnungen. Selbst die Untauschung meines Namens muß dem Bescheidensten für ein Zeichen von Begünstigung gelten. Vielleicht wegen irgend eines grimmigen Nebenbuhlers, den man mit Glimpf entfernen möchte.“

Das plötzliche Halten der Droschke riß ihn aus seinen Gedanken. Er blickte auf und sah daß er am Ziele seines Weges war, nämlich, daß er sich vor der Hausthür seiner Angebeteten befand. Schnell bezahlte er den Kutscher, welcher ihm dienstbeflissen den Wagen schlag öffnete, und sprang aus dem Gefährt, um mit einem Satz in dem Hause zu verschwinden.

„Doch mit des Geschickes Mächten Ist kein ew'ger Bund zu flechten, In das Schicksal schreitet schnell!“

Das sollte auch unser guter Baron jetzt erfahren. Denn halb blind vor Liebestaumel war er bei seinem Sprunge aus dem Wagen gegen einen der gerade auf dem Trottoir vorbei Passirenden so arg angerempelt, daß nicht viel zu einem Fall der Beiden gefehlt hätte.

„Herrrr! Sehen Sie doch auf Ihren eigenen Beinen spazieren und lassen die Füße von anderen Leuten ungeschoren!“ schrie mit vor Zorn und Schmerz geröthetem Gesicht der arme Getretene, welcher im ersten Augenblick gar nicht wußte, was ihm geschehen war. „Oh oh meine Hühneraugen!“

„Bitte tausend Mal um Verzeihung,“ entschuldigte sich der Baron verlegen. „Aber was Teufel? Ich? Ich recht? Schmidt? bist Du es denn wirklich?“

Der Assessor von Schmidt (denn dieser war der Bestoßene in der That) blickte seinen Störenfried scharf an, als er sich beim Namen genannt sah. Dann durchsuchte seine mürrischen Züge ein freudiges Erkennen und herzlich streckte er den Baron beide Hände entgegen.

Fortsetzung folgt.

Conservierung von Obst.

Die „Wiener landw. Ztg.“ sagt über Conservierung, besonders weichsaligen Obstes:

Alles Obst, lange in frischem Zustande gehalten, fault, schimmelt oder der in demselben enthaltene Zucker vergähet zu Alkohol und Kohlenäure. Pasteur erfuhr durch Versuche, daß jede lebende Pflanzenselle bei Luftabschluß zum Ferment-Organismus herabgedrückt werde. Die Conservierung geschieht durch künstliche Wärme (Dörrobst) oder mit Zuderlösungen erhitzt (Dunstobst) und sogenanntes eingesottenes Obst, wobei jedoch das Aroma verloren geht, was auch an dem Geschmack des Obstes zu erkennen ist. Ein Verfahren, welches dieses verhindert, ist folgendes.

Man löst Salicylsäure in Wasser auf, indem man das Salicylsäurepulver in einem Leinenbeutel in Wasser hängt und 8 Tage lang darin läßt. In 1 Liter dieser Lösung werden 250-300 Gramm Zucker gelöst, für zuderarme Früchte noch mehr.

Es sind zur Conservierung gute Früchte zu wählen, in einem Zustande, wo sie noch eine Zeit lang bis zur vollen Reife hängen könnten.

Man füllt die zur Aufbewahrung der Früchte bestimmten Gefäße zum vierten Theil mit der Conservierungsflüssigkeit, legt Früchte bis etwa 3 Centimeter unter den Rand des Gefäßes ein und füllt zuletzt so viel von der Conservierungsflüssigkeit nach, daß die Früchte vollständig durch dieselbe bedeckt sind. Das Gefäß wird nunmehr durch Aufkleben einer Scheibe starken Packpapiers verschlossen und am besten im Wohnzimmer unter Lichtabschluß aufbewahrt.

Handelsbericht.

Städtischer Central-Viehhof. Berlin. Amtlicher Bericht der Direktion. — Es standen zum Verkauf 1837 Kinder, 5373 Schweine, 1413 Kälber, 29,774 Hammel. — Kinder: Beste Waare, die nur in geringerer Menge vorhanden, wurde schon gestern und vorgestern schnell vergriffen. Vielfach mußte bessere Waare der 1a. als Ersatz für 1a. gekauft und entsprechend bezahlt werden. In geringeren Qual. war das Geschäft zwar glatt aber ruhiger. Der Markt ist geräumt. Man zahlte für 1a. 60-64 M. per 100 Pfd. Schlachtger., ausnahmsweise auch darüber, 11a. 52-64 M., 111a. und 1Va. ca. 3 M. höher als am vorigen Montagmarkt, 111a. 44 bis 47, 1Va. 40-43 M. per 100 Pfd. Schlachtg. — Schweine: Auch heute verlief das Geschäft in inländ. Waare recht reg, namentlich wurden leichtere, zum Export passende Schweine infolge günstigerer Hamb. Notizen stark begehrt, Serben und Bakonier aber bei ruhigerem Geschäftsgang zu den vorwöchentl., auch wohl etwas gehobenen Preisen umgesetzt: Mecklenburger 55-56 M. Wommern und gute Landschweine 52-54 M., Senger 50-51 M., Serben 52-54 M. per 100 Pfd. lebend und 20 pSt. Tara, Bakonier 55-56 M. pro 100 Pfd. bei 40 bis 45 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber: Regler Bedarf und glatter Handel zu den Preisen des letzten Freitagmarktes. 1a. 52-58, 11a. 40-48 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel: Schlachtvieh zu kaum 3000 Stück vorhanden, wurde glatt zu gehobenen Preisen geräumt. 1a. 52-57, beste Lämmer zum Export bis 59 Pf., 11a. 45-50 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. Vom Magervieh waren beste Lämmer und junge starke Hammel sehr gesucht und erzielten gute Preise; Mittelwaare weniger begehrt, erreichte vielfach kaum Mittelpreise; geringere Hammel und alte Schafe waren zu reichlich am Plage und schwer zu ermäßigten Preisen verkäuflich.

Berlin, 19. Juli. Weizen. Termine gestiegen. Loko 145 bis 213 M. pro 1000 Kilo nach Qualität, bunt schlef. 178,50 M. ab Bahn bez., per Juli 195, per Juli-Aug. 194,50 M., per September-October 197 M., per Oct.-Nov. 197,75 M., per Nov.-Dez. 199,50 M. bez. — Gefündigt 5000 Centner. Ründigungspreis 194 M.

Roggen. Termine fest und höher. Loko 140-150 M. per 1000 Kilo nach Dual., mittel und guter inländ 147 M., ab Bahn und Rahn, per Juli und Juli-Aug. 148 M., per Sept.-Okt. 150 M., per Okt.-Nov. 151 M., per Nov.-Dez. 151,75 M. bez. Ründigungspreis 148 M.

Gerste 135-190 M. per 1000 Kilo nach Dual. Hafer 136-167 M. per 1000 Kilo nach Dual., ost- und westpreuß. 140-149 M., pomm., uferm. und medlenb. 140-149 M., schlef. und böhmischer 140 bis 148 M., feiner schlesischer und preuß. 152-158 M. ab Bahn bez., per Juli-Aug. 137 M., per Sept.-October 139,50 M. per Okt.-Nov. 136,50 M., per Nov.-Dez. 139 M. Ründigungspreis 137 M.

Erbisen. Kochwaare 168-200 M., Futterwaare 150 bis 167 M. bez. Weizenmehl Nr. 0 gleich 24,75-23,25 M., Nr. 0 und 1 gleich 20-21 M. bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 gleich 22-21 M. Nr. 0 und 1 gleich 20 M. bez.

Hülserfrüchtebericht.

Berlin, 19. Juli. Victoria-Erbisen 19-23 M., Kocherbsen 16-18 M., grüne Erbsen 13-16 M., Futter-Erbisen 15,70-16,50 M. Buchweizen 17-19 M., Leinsaat 20 bis 24 M., Lupinen, gelbe 10 M., blaue 8,50 M., Mais 14,50 M. Linsen große 30-31 M., kleine 24-26 M., gelber Senf 25-30 M., weiße Bohnen, große inländ. 25-26 M., kleine inländ. und galiz. 23-24 M., Hanfkörner 25 M., weiße Hirse 32-34 M., Kümmel 50-56 M., Leinfuchsen 16 M., Maspfuchsen 14,60-15 M., Weizenschale 9,75 bis 10,50 M., Roggenkleie 11,50-12,50 M. per 100 Kg.

Gemüse- und Früchtebericht.

Es ist bemerkenswerth, daß wir in Berlin billigere Preise haben, als in vielen Landstädten, weil eben hier aus allen Provinzen das Produkt zusammenströmt und die dadurch erzeugte bedeutende Konkurrenz die Preise unter Druck hält. Salat war etwas theurer, Gurken in denen die ersten Sendungen von Landwaare zu verzeichnen sind, werden verhältnißmäßig noch hoch bewerteth.

Detailpreise: Blumenkohl, hiesiger, Erfurter zc. 10 bis 80 Pf. pr. Staube. Mohrrüben und Carotten 5-10 Pf. per Bund. Wirsingkohl 10-15 Pf. per Kopf. Kohlrabi 20-30 Pf. pr. Mandel. Spinat 15-20 Pf. per 5 Liter. Schoten 8-10 Pf. pr. 1 Liter. Bredbohnen 15-20 Pf. Schneidbohnen 20-25 Pf. per 1 Liter. Schlangengurken 10-50 Pf., Traubengurken 8-15 Pf. Schnittlauch 5 Pf. per Bund. Champignons 1,50-2 M. per 1/2 Kilo. Morcheln 60-75 Pf. per 1 Liter. Pfefferlinge 10-30 Pf. per 1 Liter. Petersilienwurzeln und Porree 15-30 Pf. per Mandel. Sellerie, 20-40 Pf. per Mandel. Zwiebeln, 15 Pf. pr. 1 Liter, 5 Pf. per Bund. Radieschen 10 Pf. per 4-6 Bund. Junge Rettige, 4-6 Bündchen 10 Pf. Kopfsalat, 3-4 Köpfe 10 Pf. Salade romaine 40-50 Pf. Endivien-salat 25-35 Pf. per Staube. Kartoffeln, alte 35 bis 50 Pf., neue 40-50 Pf. per 5 Liter.

Früchte: Auch für die Obstbäume und Sträucher ist ein durchdringender Regen nöthig, wie die enormen Massen von Fallobst beweisen. In Kircken hatten wir ganz be-

deutende Zufuhren, die, wenn deren Beschaffenheit nicht zu verlaufen à tout prix drängte, fest im Preise gehalten wurden. Walderdbeeren waren etwas reichlicher vorhanden, aber ebenso wie Gartenerdbeeren und Himbeeren, meist überreif. In allen übrigen frischen Früchten war der Abgang ein recht befriedigender. Süßfrüchte traten in den Hintergrund.

Detailpreise: Grüne Stachelbeeren 20-25 Pf., reife 30 Pf., Süße Kircken 10-40 Pf., halbsaure 30-50 Pf., saure 25-70 Pf. Walderdbeeren 80 Pf. bis 120 M., Garten-erdbeeren 40 Pf. bis 1 M., Johannisbeeren 20-30 Pf., Blaubeeren 20-30 Pf., Maulbeeren 25-30 Pf. Himbeeren 60-90 Pf. per 1 Liter.

Eierbericht.

Berlin. Die Einlieferungen aus den Produktionsländern standen in dieser Woche hinter den Anforderungen des Bedarfs zurück. Die Folge war, daß der Börsenpreis für Eier am Donnerstag auf 2,70 M. und heute weiter auf 2,75 M. per Schock stieg. Im Kleinhandel wurde für gute frische Landwaare bis 80 Pf., für gewöhnliche Handelswaare bis 73 Pf. für ausgefuchte kleine Eier bis 60 Pf. per Mdl bezahlt.

Geflügelbericht.

Berlin. Gänse, hiesige 4-7,50 M., do. Hamburgs 8-10 M., Enten, hiesige 2-3 M., Hamburger Kücke 1,10-1,60 M., Suppenhühner 1,60-2,40 M., Tauben 45-60 Pf.

Marktpreise in Berlin am 19. Juli 1883
nach Ermittlungen des königlichen Polizeipräsidenten.

Ware	Sorte	hohe Preise		niedrige Preise	
		100	100	100	100
Rur Weizen	Sorte	21	50	20	8
		18	—	17	50
Roggen	Sorte	14	50	14	20
		14	70	14	50
Gerste	Sorte	14	40	14	—
		13	90	13	60
Hafer	Sorte	17	60	17	—
		15	50	15	10
Eier	Sorte	3	50	13	2
		16	50	16	—
Stroh	Sorte	13	50	13	20
		—	75	—	—
Haar neu		—	90	—	—
Erbisen		32	—	22	—
Spille Bohnen, weiße		48	—	26	—
Linsen		52	—	36	—
Kartoffeln		12	50	7	50
Kümmel		1	4	1	10
von der Keule		1	20	1	—
Baudfleisch	1 Kilogramm	1	4	1	—
Schweinefleisch		1	50	1	—
Kalb- und Hammelfleisch		1	40	1	—
Butter pro 1 Kilogramm		2	80	2	—
Eier pro 60 Stück		3	—	2	40

Bekanntmachung.

Die Einnahme der Chauffeegeld-Hebestelle der Bernau-Lanke-Zerpenschleuser Kreischauffee mit einmündiger Hebebefugniß soll vom 1. October d. Js. ab auf ein Jahr öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin auf **Donnerstag, den 26. Juli 1883,** Vormittags 11 Uhr

im Kreisshaus Kochstraße Nr. 24 zu Berlin an, zu welchem Wachtlichhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden, welche vorher eine Kaution von 450 Mark in baar oder in cautionsfähigen Papieren deponirt haben.

Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Bureau zu Jedermanns Einsicht aus.

Berlin, den 20. Juni 1883.
Der Kreis-Ausschuß
des Kreises Nieder-Barnim.
Schamweber.

Offerte für Hausfrauen!

Zur Saison empfehle **Himbeer-, Kirsch- und Limonaden-Extract**

garantirt rein, per Kilo incl. Glas 1,50 M. (bei kleineren Quantitäten berechne den Literpreis,) sowie alle Säfte täglich frisch von der Presse. **Wilhelm Meyer,** Saftpressefabrik, **Berlin, Straußbergerstr. 12.**

Künstl. Zähne, Plombiren, spec. mit Gold, Dr. Rob. Perl, Kochstr. 54, hier nicht approb.

Geldschranke m. gehärtetem Stahlpanzer unt. Gar. tief R. Muschold **Berlin, Königstraße 22.**

Zwangsvorsteigerung.

Am Montag, den 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr, sollen zu Treptow, Ablagerweg beim Gärtner **S. Wosisch,** 1 Marktswagen mit Federn, 2 Duzend Mißbeefenster öffentlich verkauft werden. **Berlin, den 20. Juli 1883.** **Baumann,** Gerichtsvollzieher, Zimmerstr. 5.

Ein Grundstück,

in der Nähe von Trebbin gelegen, bestehend aus **Wohnhaus, Stallung, Scheune, 3 Morgen Acker** zc. ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Trebbiner Wochenblattes.

Kranken-Fahrstühle in Rohr und Polster für Erwachsene und Kinder zu Kauf u. Miete bei **E. C. Wolf, Berlin, Friedrichstr. 9.**

Für meine **Landwirthschaft** in der Nähe Berlin's suche einen tüchtigen **verheiratheten Meier,** welcher selbstständig wirthschaften und flott mitarbeiten kann, mit guten Attesten versehen. Adressen sub **J. K. 2392** befördert **Rud. Nosse, Berlin SW**

Für **Materialisten, Restaurateure u. Gändler!** Einen Posten **Weiß- und Rothweine, Ungarweine** zc. verkauft billig die **Weinholg. Berlin, Alte Jacobstr. 9.**

2 junge Drechslerfamilien erhalten zum 1. October Wohnung auf **Dominium Mariensfelde.**

Walz- u. Faconeisen, Bleche, Stahl und Feilen, Gasrohre, Achsen sowie altes Rugeisen verkauft billig **L. Förster, Berlin, Linienstr. 71. u. Lothringersstraße 53-54.**

Redacteur R. Köhde. Druck und Verlag von Rob. Köhde, Berlin W., Potsdamerstraße 26b.

Mach Hilfe suchend.
Kunstl. Zähne von 2 Mark an schmerzlos Clara Hartung, Lehrerin d. Zahntechnik Berlin, Commandantenstraße 5
Gesucht zum 1. Decbr. in einem Vorort Berlins, unweit des Bahnhofes
Wohnung
von 3 Stuben, Küche, Zubehör u. Gärtchen Adress. m. Preisangabe unt. **M. H. 30** in der Exped. d. Zeitung.

Werkzeugmaschinen
und Werkzeuge für Schlosser und Schmied
Dampfmaschinen, Pumpen, Transmissionsmaschinen zc. stets vorräthig bei
L. Förster, Berlin, Linienstr. 71. u. Lothringersstraße 53-54.